

Am Ende der Evangelienhandschrift fügte der Kompilator auf pag. 395 ein griechisch-lateinisches Gedicht hinzu, in welchem er mit den Worten *labore meo lingua Pelasga patet* voller Stolz und in gesuchtem Vokabular darauf verweist, dass seine zweisprachige Ausgabe den Sinn des Griechischen erschließe³³. Insgesamt zeugen trotz aller Mängel diese drei Interlinearbilinguen von einer intensiven, andernorts so nicht feststellbaren Beschäftigung mit dem griechischen Bibeltext, im Unterschied auch zu der oben erwähnten Psalterbilingue des Sedulius Scottus oder zu der erwähnten Paulusbilingue von der Reichenau. Die vielen Alternativübersetzungen entspringen einem exegetischen Interesse am Literalsinn, auch wenn die Bemühungen wohl keinen Niederschlag in einem eigenen Werk fanden, zumal das Griechische vielfach missverstanden wurde. Diese Arbeiten waren wohl kaum für die Schule bestimmt, sondern entsprachen der Forderung des Augustinus, in Zweifelsfragen auf die *exemplaria praecedentia* (vorhergehenden

et virtutem (vel potentiam) resurrectionis eius, et communicationem passionum eius cooneratus morti ipsius. Friedrich Wilhelm OEDIGER, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 21,1, 1954–1961) Nr. 226. Auf fol. 84r bezieht sich eine Glosse vielleicht auf Johannes VIII.: *IOH[ANNES]* zu 2 Thess. 2.4: *qui adversatur et extollitur supra omne quod dicitur Deus aut quod colitur, ita ut se in templo Dei quasi ut Deus sedeat ostendentem se ipsum tanquam sit Deus.* Möglicherweise stammt auch die irische Priscianhandschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 904, in der sich auf pag. 89 ein Gedicht auf Erzbischof Gunthar befindet (MGH Poetae 3 S. 238–240, SCHALLER / KÖNSGEN 16708), aus derselben Quelle wie die drei Bilinguen (STAUBACH, Sedulius, wie Anm. 7, S. 590). Die politische Einbindung der Iren (aber nicht ihre politische Orientierung) sieht MEEDER, Scholars (wie Anm. 13) S. 187 f.

33) ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΓΡΑΙΥΤΕΝΓΩΝ ΚΑΤΑ CKHMATA, COΦΕ, ΓΥΝΟΚΕΙC. ... (MGH Poetae 3 S. 686 f., Zitat v. 2, SCHALLER / KÖNSGEN 5657; Iohannis Scotti Eriugenae Carmina, hg. von Michael Wayne HERREN, Scriptores Latinae Hiberniae 12, 1993 S. 122); Michael Wayne HERREN, Pelasgian fountains. Learning Greek in the early Middle Ages, in: Learning Latin and Greek from antiquity to the present, hg. von Elizabeth P. ARCHIBALD u. a. (Yale classical studies 37, 2015) S. 65–82. Aufgegriffen wird dies im Widmungsgedicht des 909 in St. Gallen entstandenen Psalterium quadrupartitum: *Hoc et psalterium docte collegit in unum / pandens lectori studioso mente sagaci / auctorum sensus vario sermone secretos. / [...] / amplius et noli quovis paradigmate falli / veridica ante oculos auctore dogmata cernens* (MGH Poetae 4 S. 347 f., v. 10–12, 32 f., SCHALLER / KÖNSGEN 10539); hg. und übers. von W. BERSCHIN, in: DERS., Psalteria (wie Anm. 21) S. 210–211: „Diesen Psalter nun stelle er [Salomo III.] auf gelehrte Weise zusammen, wobei er dem fleißigen Leser mit scharfem Verstand den Sinn der Autoritäten offenbarte, der wegen [des Gebrauchs] verschiedener Sprachen verborgen ist. [...] und lass dich durch keine Voreingenommenheiten mehr täuschen, da du vor deinen Augen die wahren Lehren der Autoritäten siehst.“